

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 112.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 7. März.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Volkswirtschafts-Politik in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

Ein schutzzöllnerischer Wind scheint durch die ganze Welt zu wehen. Nachdem selbst schon in England im ersten und bis jetzt einzigen Lande, wo der Grundsatz des Freihandels ganz durchgeführt, Stimmen laut geworden, die das Aufheben von Zollschranken zur Bekämpfung der deutschen Konkurrenz befürworten, ist es kaum verwunderlich, wenn sonstwo die Verfechter der einzig richtigen wirtschaftlichen Lehre einen harten Kampf zu bestehen haben, um den vollständigen Sieg des kleinen Sonderinteresses dienenden Schutzollsystems zu verhüten.

Es ist natürlich, daß dieser Kampf in Frankreich ein besonders harter ist. Frankreich zeigte nämlich in den letzten Jahrzehnten am meisten Neigung, sich dem ausländischen Markt gegenüber hermetisch abzuschließen. Bekanntlich war es das Ministerium Méline, welches diese Tendenz am auffälligsten zum Ausdruck brachte, indem es Frankreich von fast allen seinen Nachbarländern wirtschaftlich und in der Folge auch politisch absonderte. Seit dem Sturze Mélines hat sich die Lage wohl gebessert, sie ist aber immerhin durch eine große Unbeständigkeit und häufige Schwankungen in der Zollpolitik der Republik bezeichnet.

Was die Getreidezölle anbelangt, so kann es nicht überraschen, wenn die Aufmerksamkeit der Schutzollpolitiker sich früh auf dieselben richtete. Von 0,60 Francs vor dem Kriege stiegen sie bis auf 7 Francs im Jahre 1894 pro 100 Kilo. Die letztere Ziffer wurde in dem Jahre festgesetzt, als Deutschland das System der Einfuhr-Anweisungen für das ausgeführte Getreide aufstellte. Vereits diese hohen Zölle verhehlten ihre Wirkung auf die wirtschaftliche Lage des Landes nicht. Die Vertheuerung des Brodes hatte die der Handarbeit und in letzter Linie die der Gewerbezeugnisse zur nothwendigen Folge. Den Nutzen davon zog vor Allem England, welches nun leichtes Spiel mit dem französischen Wettbewerber hatte. Andererseits konnte man freilich entgegen, daß die Landwirtschaft, namentlich der kleine Bauer, eine Stütze in dem schweren Kampfe gegen das russische, ungarische und amerikanische Getreide erhielt. Nun bildet freilich die ackerbaureibende Bevölkerung Frankreichs die Minderheit, die Zölle kamen also nur dieser Minderheit zu Gute, und zwar noch in weit geringerem Maße, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist.

Das deutsche System mit seinen recht zweifelhaften Erfolgen ließ aber den französischen Schutzöllnern keine Ruhe. Ein ähnlicher Gesetzesvorschlag wurde im vergangenen Jahre der Kammer vorgelegt. Derselbe bestimmte, daß für das ausgeführte Getreide eine gleiche Menge von ausländischem Getreide oder anstatt dessen Kolonialwaaren wie Kaffee, Thee, Cacao zollfrei eingeführt werden können. Obwohl selbst das Haupt der Schutzöllner, Méline, gegen diesen Vorschlag war, wurde er dennoch im Juli v. J. von der Kammer angenommen. Erkant wird man hierüber kaum sein, da die kopflose und leichtsinnige Weise der Abstimmung der Gesetzgeber vom Bourbon-Palaste über die einschneidendsten Lebensfragen des Landes bekannt ist. Ein Glück kann es genannt werden, daß es einen Senat gibt, der die Unbesonnenheit seiner jüngeren Amtsbrüder verbessert.

Diesmal steht es aber mit einer Verbesserung gar schlimm aus. Die beiden Kommissionen des Senates, die sich mit dieser Vorlage zu befassen haben, stehen sich in ihrer Meinung diametral gegenüber. Die Finanzkommission will nichts von ihr wissen, die Zollkommission geht aber noch weiter. Es sollen für die Getreideausfuhr nicht nur Anweisungen auf zollfreie Einfuhr, sondern Geldeswerth, gegeben, nein, den Exporteuren sollen direkt Prämien in klingender Münze ertheilt werden, und zwar 7 Francs pro Metercentner!

Nun ist man sich aber inzwischen der Wichtigkeit der Frage bewußt geworden. Das ganze Land verfolgt mit Spannung die Verhandlungen des Senates, die sich seit drei Tagen auf diese Vorlage beziehen. Im Senat stehen sich, wie soeben erwähnt, zwei Gruppen klar gegenüber. Die Reden des Grafen von Pontbriand und Conteaux, welche vorgestern gehalten wurden, drücken deutlich Alles aus, was die beiden Parteien zur Vertiefung und Begründung ihres Standpunktes vorzubringen haben. Der Erstere vertritt den Standpunkt der Schutzöllner. Der Hauptzweck, den er von den Prämien erwartet, besteht nach seiner Ausführungen darin, daß der Weltmarkt der französischen Getreideproduktion geöffnet würde. Dies wird, so meint er, die Preisschwankungen verhindern, die sich ständig auf der Höhe von 21 bis 23 Francs pro Meter-

centner halten werden. Dadurch wird auch dem Kornwucher ein Ende gemacht werden.

Conteaux dagegen führte in sehr anschaulicher Weise aus, daß einzig und allein die Großhändler, die Spekulanten einen Nutzen aus dem neuen Gesetze ziehen würden, denn der Bauer führt ja bekanntlich nicht aus; er operiert nur im Kleinen. Es ist der Kornwucher, welcher die Prämien einstreift, was ihn noch keineswegs veranlaßt, dem Bauern sein Getreide theurer zu bezahlen. Also kein Nutzen für den Bauern, Theuerung im Lande, indirekte Stützung der englischen Industrie durch das Billigwerden des Brodes, und in Frankreich Vertheuerung etlicher Großhändler.

Der Kampf ist, wie gesagt, ein heisser, und der Ausgang ein unsicherer; denn wir dürfen nicht vergessen, daß die schutzöllnerischen Ideen in Frankreich tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Ohne Debatte wird zunächst die Posttar-Novelle in dritter Lesung definitiv angenommen und sodann die Vertheuerung des Etats des Auswärtigen Amtes fortgesetzt. Beim Titel Entsendung land- und forstwirtschaftlicher Sachverständiger ins Ausland, wo u. A. für einen neuen Sachverständigen in Kopenhagen 10,000 Mk. neu gefordert werden, wünscht Abg. Waldow (konf.), daß die Reisekosten-Erstattung für die landwirtschaftlichen Sachverständigen höher bemessen werden. — Direktor v. Körner sagt dies für den Fall zu, daß sich ein Bedürfnis hierfür herausstellt. — Bei dem Abschnitt Konsulatsbeamte wünscht Abg. Hasse (nat.-lib.) ein Berufskonsulat in Bolivien. — Staatssekretär Freiherr v. Richtig-hofen erwidert, daß diesem Wunsche in nächster Zeit Wilschkeit werden würde. — Beim Konsulat Moskau theilt Referent Abg. Prinz Arndberg (Centr.) mit, daß die Kommission es nicht als tadelnswerth angesehen habe, wenn ein Konsul sich nicht für verpflichtet halte, ausnahmslos alle an ihn herantretenden Anfragen zu beantworten, auch Fragen nach Bezugsquellen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Ausland. — Abg. Dertel (konf.) stimmt dieser Anschauung zu. Die Konsuln hätten nur die Aufgabe, die deutsche Arbeit zu fördern. Redner fragt den Staatssekretär, ob die Vertheuerung des Konsuls v. Humboldt nach Alexandrien damit zusammenhänge, daß derselbe auf jene Fragen die Antwort verweigert habe. — Staatssekretär Richtig-hofen antwortet, die Vertheuerung v. Humboldts sei erfolgt aus Gesundheitsrücksichten. — Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) ist der Meinung, daß die Konsuln im Ausland nicht nur dazu da seien, agrarische Interessen zu vertreten. (Gelächter rechts.) Pflicht eines deutschen Konsuls sei, auch eine Auskunft zu ertheilen, die im Interesse der Gesamtheit der Reichsangehörigen liege. In der Kommission habe Niemand das Verhalten des Herrn v. Humboldt gut geheißt, die Abgg. Müller und Paasche hätten es sogar scharf gemißbilligt. — Abg. Dertel (konf.) bittet den Staatssekretär, seine in der Kommission abgegebene Erklärung hier zu wiederholen, um Klarheit zu erlangen über sachliche Stellung des Auswärtigen Amtes in dieser Frage. — Staatssekretär Richtig-hofen führt aus, er habe in der Kommission gesagt, die Antwort würde, wenn das Auswärtige Amt zu entscheiden in der Lage gewesen wäre, nach der einen oder anderen Richtung hin etwas anders ausgefallen sein. Er hätte da u. A. an die Form der Antwort gedacht, die freundlicher hätte sein können. Freundlicher Verlehe läge im Interesse des Dienstes. — Abg. Brömel (freis. Ver.) verliest die allgemeine Dienstordnung für Konsuln, derzufolge die Konsuln zu solchen allgemeinen Auskünften berechtigt und verpflichtet seien. Eine gleichartige ablehnende Antwort hätte übrigens derselbe Konsul an ein Stettiner Haus in Bezug auf Butter-Bezugsquellen ertheilt. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält dem Vorredner entgegen, was wohl die Industriellen sagen würden, wenn durch solche Auskünfte die Einfuhr industrieller Erzeugnisse gefördert würde. — Abg. Paasche (nat.-lib.) erklärt entschieden, er müsse bestimmte Bedenken dagegen einlegen, daß unsere Konsuln im Ausland lediglich Agenten für deutsche Ausfuhr sein sollten. Es sei ganz unglücklich, daß Herr v. Humboldt den Kaufleuten grundsätzlich sage, ich gebe keine Auskunft, denn diese Waare, nach der Du fragst, löst ich in Deutschland selber machen. — Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) ist ebenfalls empört über das Verhalten des Konsuls. — Staatssekretär Richtig-hofen gibt zu, daß der Konsul über den Parteien stehen müsse. Das Interesse der Gesamtheit könne aber auch darin bestehen, daß keine Auskunft ertheilt werde. — Abg. Brömel (freis. Ver.) stellt noch fest, daß der Stettiner Butterhändler sich im Ausland Konsulate im Ausland verwendet habe, alle hätten auf das Liebendwürdigste geantwortet, nur v. Humboldt habe eine Ausnahme gemacht. — Beim Titel Sachverständige für Handels-Angelegenheiten bei den Konsulaten befragt Abg. Brömel (freis. Ver.) die zu sehr untergeordnete unselbständige Stellung dieser Sachverständigen gegenüber denen in England und Amerika. — Staatssekretär Richtig-hofen erklärt, er werde einen Gesetzentwurf vom Abg. Münch-herber geäußerten Wunsch wegen Abänderung und Vereinfachung der Pab-Formulare dem Reichsamt des Innern übermitteln. — Abg. Lehmann (nat.-lib.) tritt für bessere Unterstüzung der deutschen Schulen im Auslande ein. — Staatssekretär Richtig-hofen sagt zu, denselben seine Fürsorge zuwenden

zu wollen. Damit ist der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt. Es folgt der Etat für Kiautschou. — Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) erklärt, seine Freunde bewilligten diesen Etat, weil sie von dieser Kolonie eine bessere Auffassung hätten, als von den anderen deutschen Kolonien. — Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds befragt Abg. v. Stöbau (konf.) die noch immer bestehende Incongruenz, daß den Militär-Pensionären von Staats- oder Reichswegen die Pension bis zu einer gewissen Gehaltshöhe angerechnet werde, was beim Kommunal- oder Privatdienst nicht geschehe. — Es folgt der Etat des Invalidenfonds. Hier hat die Kommission die Ausgaben um 1,120,000 Mk. erhöht behufs Berücksichtigung sämtlicher Ansprüche der berechtigten Veteranen. Außerdem beantragt sie eine Resolution dahin, daß die Veteranen die ihnen gesetzlich zustehende Beihilfe vom Tage der Anerkennung ihrer Berechtigung ab erhalten sollen. Mit diesem Antrage der Kommission sieht sie den vom Abg. Nisler eingebracht gewesenen Gesetzentwurf zu Gunsten der Veteranen als erledigt an. Der Antrag Nisler soll dem Reichskanzler überwiesen werden. Das Haus tritt diesem Beschlusse der Kommission bei. Morgen 1 Uhr: Marine-Etat. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 6. März. Die Budget-Kommission des Reichstags setzte heute die Vertheuerung des Kolonial-Etats fort. In dem Titel für das ostafrikanische Schutzgebiet wurde die erste Rate, 2 Millionen Mark zum Bau einer Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mtoto, nach längerer Debatte auf Antrag des Prinzen Arndberg von der Tagesordnung abgesetzt, um zunächst über die der Kommission zugegangene Mitteilung des Reichskanzlers, den Bau der Linie durch Privatkapital zu veranlassen, Näheres abzuwarten. Bei Berechtigung eines eiserne Besandes für Ausrüstungs-Gegenstände für die Schutztruppe, 118,000 Mk., werden 58,000 Mk. gestrichen und nur die erste Rate von 60,000 Mk. bewilligt. Im Uebrigen werden die Ansätze der Regierung auch in den Einnahmen genehmigt. Die Beschlußfassung über den Reichszuschuß wurde ausgesetzt. Es folgt der Etat für Kamerun, der in Einnahmen und Ausgaben mit 3,788,000 Mk. balanciert. Bei dem Reichszuschuß, 2,192,800 Mk., erklärte der Kolonialdirektor Dr. Stübel auf eine Anfrage der Abg. Eichhoff und Müller-Hulda, daß gegen den Hauptmann Besser zur Zeit ein gerichtliches Verfahren schwebt. Die Prügelstrafe werde nur in den dringlichsten Fällen anzuwenden. Die Ansätze des Ordinariums wurden genehmigt, ebenso der Rest des Etats und der erste Theil für Togo. Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

Die Reichstags-Kommission zur Vertheuerung des Weingesetzes hat heute beschlossen, an die Spitze des Gesetzes folgende Definition zu stellen: Wein ist das durch alkoholische Gährung aus dem Safte der Weintrauben hergestellte Getränk. Die Weiterberatung des Gesetzes wird morgen fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. März.

Im Abgeordnetenhaus trat heute die Fortsetzung der Vertheuerung des Kultus-Etats einen vorwiegend geschäftsmäßigen Charakter. Von Fragen allgemeinen Interesses kam eigentlich nur die Form des höheren Unterrichts zur Sprache. — Zunächst spricht der nationalliberale Abg. Bäumert seine Freude über die Beseitigung der Abschlußprüfungen an den Gymnasien aus und tritt für weitere Milderung der Prüfungsschreden des Abituriums ein. — Der Minister zeigt sich seinen Wünschen nicht ungeneigt. — Abg. Glattfelder vom Centrum wünscht Unterstellung der Rektorschulen unter die Provinzialschulkollegien, der Nationalliberale Knapp daselbst besonders für Töchterkassen; auch ihnen bringt man vom Regierungssitz Wohlwollen entgegen, bittet sich aber Gehuld aus. — Weniger Zuneigung findet der freisinnige Herr Saenger, der über unwürdige Knauerei bei der Anstellung von außerordentlichen und ordentlichen Professoren an Hochschulen klagt. Die Regierung will davon nichts wissen, ebenso wenig die Konservativen, die plötzlich, wo nicht mehr die lieben Freunde vom Centrum die Klagen sind, wieder Muth und Meinung gewonnen haben. — Graf Limburg-Sturum ist, der in ihrem Namen eine recht überflüssige Zustimmungserklärung zum Verahren der Verwaltung abgibt. Dagegen mißbilligen die Herren Agrarier, daß man an den Universitäten die Nationalökonomie nicht mehr im Sinne der landwirtschaftlichen Interessen lehre. — Herr v. Wangeheim verlangt, um dem abzuhelfen, mindestens einen Lehrstuhl für Genossenschaftswesen an jeder Universität. Dies agrarische Begehren wird von der Linken natürlich bekämpft. Dann bringen andere Redner andere Wünsche, alle mit dem üblichen Erfolg, daß der Minister der Sache keine wohlwollende Beachtung schenken wolle, ob sich's nun wohl um das Glend des Instituts für Zahnheilkunde an der Universität Breslau oder um Bedürfnisse der Universität Königsberg, die gewünschte Errichtung einer Universität für Westfalen oder Einstellung größerer Mittel für Turnerei bei den Universitäten, oder um sonst etwas handelt. — Abg. Gothein (freis. Volksp.) meint, die Regierung käme vor lauter Erwägungen nicht zu praktischen Ergebnissen. Er kommt auf den Fall Reichler zurück und meint, durch die Ausführungsbestimmungen des Ministerialerlasses würden Zimmungsverordnungen unmöglich gemacht. Redner wünscht die Errichtung eines Seminars für Versicherungsweisen und rügt die ungenügenden Räume der Zahnklinik, deren Leiter nach jahrelangen

bergeblieben Petitionen jetzt um seine Entlassung bat. Hierauf wird der Rest des Kapitels Unversitäten erledigt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

China.

L. Berlin, 6. März.

Das Neuter-Telegramm, wonach Japan in Peking mittheilte, die übrigen Mächte würden im Falle der Unterzeichnung des russisch-chinesischen Mandchurien-Vertrages gleichwertige Vorteile beanspruchen, ist hier mit einem gewissen Aufgenommen worden. Erwidert eilt das Telegramm dem Inhalt der Eröffnungen, die namentlich die Dreimächte den chinesischen Unterhändlern haben zugehen lassen, weit voraus. Das Japan, wie es immerhin möglich ist, solche Ankündigungen künftiger Kompensationsmaßnahmen für gut befunden, so ist das gleichwohl nicht in derselben drohenden Form seitens der Kabinette geschehen und jedenfalls nicht seitens Deutschlands. Man versteht auch nicht, warum es geschehen sollte. Ueber solche Möglichkeiten spricht man doch nicht, solange die Erwartung besteht, daß sie vermieden werden können, und was im Besonderen die deutschen Interessen in und an China betrifft, so ist es vollkommen ausgeschlossen, daß Graf Bülows Maßregeln auch nur erwogen, geschweige denn angekündigt haben könnten, die uns in unabsehbare Verwickelungen stürzen müßten. Daß daselbst erst recht für die doch erst in zweiter und dritter Linie interessierten Kabinette von Wien und Rom gilt, ist so selbstverständlich, daß die betreffende Neuter-Meldung, die auch diesen beiden Mächten Eroberungsgelüste zuschreibt, schon durch deren bloße Erwähnung in solchem Zusammenhange unglauwürdig werden muß. Mit alledem ist indessen nicht gesagt, daß die russisch-chinesische Angelegenheit durch das Ausschneiden derartiger ernstlicher Folgen und Folgerungen an ihrer gefährlichen Spitze erbeblich eingebüßt hat. Je weniger die europäischen Staatsmänner in diesem Augenblick die Deffektivität zu Beugen ihrer Sorgen wegen der Fortentwicklung der chinesischen Dinge machen, desto stärker werden sie die Sorgenlast selber empfinden. Offenbar ist noch kein gangbarer Ausweg entdeckt worden. Sätte man ihn gefunden oder stünde er in Aussicht, so würde man nicht verfehlen, ihn bekannt zu geben.

Zur Kanalfrage.

Die Verhandlungen der Kanalcommission bedenten eine so unerhörte Geduldprobe, daß es Keinem verdacht werden kann, wenn er sie nicht besteht. Diese Verhandlungen haben von Anfang an nur geringes Interesse erregt, weil man sich mit gutem Recht fragen durfte, daß alles Reden über die Sache nur Spiegelschere der Kanalgegner mit dem Hintergedanken ist, die Vorlage freundlicher anzusehen, sobald nur erst die Zolltarifvorlage deutlicher Unruhe zeigt. Heute hat es die Kommission durch ihre an das Groteske heranreichende Gründlichkeit dahingebraucht, daß wahrlich nicht einmal die nächsten Interessenten diese Verhandlungen noch beachten. Die endlose Schwärzschweifigkeit über Emschertlinie oder Lippelnie oder beide Linien, über die Fähigkeit oder die Unfähigkeit der Eisenbahnen, den Verkehr zu bewältigen, ist zu einer beinahe frivolen Zeitvergeudung ausgearbeitet. Man hat dergleichen noch nie gesehen. Es ist ein Ringelreihenpiel, bei dem immer dieselben Einwände und Behauptungen wiederkehren, ob sie auch zehnmal und hundertmal widerlegt worden sind. Anträge werden gestellt, von denen ihre Urheber genau wissen, daß sie unannehmbar sind, und gegen die die Antragsteller selber begeistert stimmen würden, wenn etwa die Regierung die betreffenden Forderungen erhoben hätte. So ist der Antrag, die Verbindung zwischen Rhein- und dem Dortmund-Ems-Kanal durch eine Linie Ruhrort-Ganekensfähr herzustellen, ganz gewiß niemals ernst gemeint gewesen, aber indem man ihn in die Erörterung geworfen hat, ist der Schein erzeugt, als bestände die Bereitwilligkeit zu positiver Mitarbeit, und die Ablehnung der betreffenden Theile der Regierungsvorlage wird so umso leichter von Statten

gehen. Mündigt der Eisenbahnminister an, daß er Wagen von 25 Tonnen Tragfähigkeit bauen lassen werde, so triumphiren sofort die Kanalgegner und behaupten, man sehe ja jetzt, daß künstliche Wasserstraßen überflüssig seien, die Eisenbahnen könnten aus sich heraus auch einen wesentlich größeren Verkehr bewältigen. Die Leute sind nicht so thöricht, zu glauben, was sie sagen, aber sie sagen es gleichwohl, und sie werden es so lange wiederholen, bis ihnen höhere Getreidepreise gesichert sind. Wie man die Sachlage auch ansieht, so mündet sie immer wieder in diesen Cirkel ein.

Zur Kohlenfrage.

Als wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Kohlennoth und der exorbitanten Steigerung der Kohlenpreise empfiehlt Vergrath Scheibner-Lugan, ehe man an die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke, des Kohlenhandels u. d. d. eine weit intensivere Erschließung der noch abbaufähigen Flächen in Deutschland. Er exemplifiziert dabei auf die Braunkohlen-Ablagerungen Sachsens in dem Strich zwischen der Weipen Elster bis zur Pleiße und darüber im Osten, wo nördlich von Renssawitz nach Allenburg bis in die Niederung von Leipzig mächtige Braunkohlenflöze abgelagert seien. Er schätzt die Kohlenführende Fläche in der Kreishauptmannschaft Leipzig auf etwa 800 Quadratkilometer und die durchschnittliche Mächtigkeit auf etwa 7 1/2 Meter, so daß man, knapp gerechnet, eine Ausbeute von 6 Milliarden Kubikmeter Braunkohle finden und nach Abrechnung der für den Abbau nicht in Betracht kommenden Striche noch immer 50 Milliarden Hektoliter Kohle tatsächlich gewinnen wird. Wenn nun z. B. die Chemnitzer Industrie jährlich 20 Millionen Hektoliter Braunkohle verbrauche, so würden diese fünfzig Milliarden ausreichen, um Chemnitz 2500 Jahre mit Brennmaterial zu versehen. Können nun auch die Braunkohle Sachsens die Steinkohle nie verdrängen, so werde sie doch dafür sorgen, daß die Kohlenpreise nicht ins Ungemessene steigen. Die Ausschließung erfordere freilich Jahrzehnte und mehr Unternehmungsgeist, als sich bis jetzt bemerkbar mache. An manchen Stellen läge die Kohle zu Tage oder nur unter geringer Erdbedeckung, z. B. bei Froburg, Vorna, Neukirchen-Whra und Lausitz, jedoch die Gewinnung leicht sei und durch Tagbau erfolgen könne.

- Sof- und Personal-Nachrichten.** Nach einem Telegramm aus Rudolstadt wurde dem Thronfolger in Groß-Bartau ein Sohn geboren. Damit ist die Erbfolge in den Schwarzburger Fürstenthümern gesichert. — Der „Post“ zufolge beabsichtigt der Kommandeur der 37. Division in Allenstein, Generalleutnant v. Reichenau, in den Ruhestand zu treten. Derselbe gilt als ein besonders in technischen Fragen befähigter Offizier. Er beabsichtigt, in die Dienste einer Kanonensabrik am Niederrhein zu treten. — Die „Germania“ schreibt: Dem Vernehmen nach hat sich das Bestehen des Abgeordneten Freiherrn v. Stum im so verschlummert, daß eine Hoffnung auf Genesung nicht mehr besteht. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte sein Ableben nahe bevorstehen. — In Leipzig starb am 5. März Prof. v. Biederstein, Senior der sächsischen national-liberalen Partei, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments, 89 Jahre alt.
- Mundschau im Reich.** In Konig hat die Staatsanwaltschaft den Führer der Winterhagen-Kleider als Forderlohn 1500 M. auszahlen lassen. Die Stadt soll jetzt dauernd Militär erhalten und zwar, wie verlautet, das 14. Infanterieregiment (Grauburg). Die Antifemiten treffen große Vorbereitungen zur feierlichen Begehung des nächsten wiederkehrenden Todestages von Ernst Winter.

Inseland.

- Ceserreich-Ungarn.** Anfang Februar haben 10 evangelische böhmische Biskare das übliche Kolloquium in Prag bestritten.
- Großbritannien.** Der „American Register“, ein Blatt, das im Allgemeinen nicht allzu sehr in Sensationen macht, will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Gesundheitszustand Edwards VII. von England viel zu wünschen übrig lasse. Der König leide an einer schweren und unheilbaren Nervenkrankheit, und die Ärzte gäben

ihm nur noch eine Frist von etwa 2 Jahren. Auch der Herzog von Cornwallis (der Kronprinz) sei von schwacher Konstitution, und der Plan seiner Reise nach Australien sei in erster Linie darauf zurückzuführen, daß man sich von der Seereise und dem Klimawechsel eine günstige Einwirkung auf seine Gesundheit verspreche. Natürlich muß dem genannten amerikanischen Journal die volle Verantwortung für seine Angaben überlassen werden. — Der Sprecher des Unterhauses verlas eine Botschaft des Königs, in welcher dieser das Haus ersucht, gesetzliche Bestimmungen zu treffen über Bezüge des Herzogs und der Herzogin von Cornwallis, der Prinzessin Louise, der Prinzessin Victoria, der Prinzessin Karl von Dänemark und ebenso der Königin für den Fall, daß die letztere ihn überleben sollte.

Der Zustand in China.

hd. London, 7. März. Aus Shanghai wird berichtet, Li-Hung-Tschang hat, wie verlautet, den Vertretern der südlischen Provinzen mitgeteilt, daß die Friedensverhandlungen augenblicklich infolge des Protestes der Vertreter der Mächte wegen des russisch-chinesischen Abkommens bezüglich der Mandchurien unterbrochen sind.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 5. März. Während der letzten zwei Tage wurden in Kapstadt weitere 17 Verstärkungen notifiziert. Unter den Exzentriken sind Soldaten. — Das Gefecht, worin die Buren 80 von Richardsens Späthern zur Uebergabe zwangen, fand bei Klipkraal bei Richmond, südlich Naanupoort, an der De War-Linie, statt. In den mittleren Distrikten der Kapkolonie entwickeln die Buren eine lebhaftere Rekrutierungstätigkeit; insbesondere soll Van Rensselaers Kommando, dessen Hauptquartier seit Wochen in Zwilbergen sich befindet, immer mehr anschwellen. — Der offene Streit zwischen dem ehemaligen Kriegsminister und dem früheren Höchstkommandirenden erregt die größte Sensation. Die Armee steht ganz auf Wolleys Seite und ist empört über Van Rensselaers Versuch, durch unkontrollirbare Abteilungen Wolleys, der nur das System angriff, persönlich zu distanciren.

hd. London, 7. März. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist die Stadt Aberdeen von den Buren angegriffen worden, die jedoch nach vierstündigem Kampf zurückgeschlagen wurden.

hd. London, 7. März. Ein Telegramm aus Pretoria meldet: Die Ankunft Sir Alfred Milners wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Verhandlungen mit Botha Fortschritte machen. Man glaubt, daß Botha eine gewisse Frist zugestimmt wurde, um mit dem stellvertretenden Transvaal-Präsidenten Schalk-Burger zu unterhandeln.

Englische Uebergriffe. Die „A. Z.“ erhält den Brief eines als britischer Kriegsgefangener in Ceslon festgehaltenen Deutschen aus Natal, der beim Einbruch der Buren in Natal gezwungen worden, den Buren Polizeidienst zu leisten. Die britischen Behörden forderten den Deutschen auf, nach Newcastle zu kommen, um irgend welche Auskunft zu geben. Er folgte ahnungslos der Aufforderung, wurde jedoch ins Gefängnis geworfen und nach Ceslon abgehoben, trotzdem der deutsche Konsul in Natal durch amtliches Schreiben beständige, daß der Deutsche durch seinen erzwungenen Dienst die Neutralität nicht verletzt habe. Die „A. Z.“ betont, der Fall erscheine den zuständigen Stellen einer besonderen Beachtung werth. Die englischen Behörden haben die schriftliche amtliche Bekundung des deutschen Konsuls in einer Weise außer Acht gelassen, die bringend der Aufklärung bedarf. Was den „zuständigen Stellen“ an diesem Fall, der doch wahrlich nicht vereinigt besteht, so plötzlich auffällt, ist nicht recht ersichtlich. Das ungewöhnliche Eintreten der „A. Z.“ für einen Deutschen gegen die zärtlich geliebten englischen Behörden läßt den ganzen Vorfall sehr verdächtig erscheinen. Sollte es sich etwa nur um ein Paradebühnenhandeln handeln, um die unbeherrschten Mitglieder zu befriedigen? — Uebrigens bedarf der Fall nicht nur der „Aufklärung“, sondern auch des hoffentlich recht energischen Einschutens an die Londoner Regierung, in Zukunft die Deutschen und ihre Vertreter im Ausland etwas mehr zu respektiren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. März.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Regierungs-Beauftragter Dr. Sartorius aus Wiesbaden, welcher das Landratsamt in Wehlar seit Anfang März v. J. kommissarisch verwaltet hat, ist zum Landrath ernannt worden, nachdem der volljährig ver-

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 6. März: „Der Troubadour.“ Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Fräulein Marie Holmar vom Stadttheater in Lübeck gastirte als Kuzena. Die Künstlerin ist nicht gerade eine „hervorragende“ Bühnenercheinung, doch weiß sie im Ganzen die rechte Würde und Haltung auf den Brettern zu wahren; sie kennt jene weit ausgreifenden, bedeutungsvollen Bewegungen, welche für die große Bühne passen. Sicherheit und Gewandtheit charakterisiren ihre gesammte Darbietung. Die Stimme, von ternigem, festem Gehalt, ist tüchtig geschult und in der Mittel-lage voll Kraft und Ausbreitung. Die tiefen Brusttöne werden in der Klangfarbe gern übermäßig verdunkelt, wogegen denn die Höhe leicht etwas matt und farblos klingt; das zweige-strichene g, a und b, welches die Partie fordert, kam nicht mehr zur Geltung. Verständige Deklamation, deutsche Aussprache, lebhaft Empfindung machen diese Mängel möglichst vergessen. Fräulein Holmar gab die Zigeunerin mit all der Leidenschaft, dem Ungeheim und dramatischen Feuer, welches der Komponist für diese in so rauhen, fast wilden Strichen gezeichnete Figur verlangt. Das Publikum begleitete die Durchführung der Partie nicht ohne Interesse und bereitete der Künstlerin eine sehr warme Aufnahme. Da die Reubesehung des von Fräulein Holmar vertretenen Faches an unserer Bühne von ganz besonderer Wichtigkeit ist, so wäre wohl noch eine weitere Gastrolle wünschenswert. Dertud, eine Partie, die in den entscheidenden Stellen mehr noch für hohe, als für tiefe Stimme gedacht ist, würde, meines Erachtens, jeden Zweifel ausschließen, ob Fräulein Holmar für das Wiesbadener Hoftheater die geeignete Kraft ist — ob nicht. In den Rahmen der gestrigen Oper fügte sich die **Wiesbadener Sängerin**, wie angegeben, glücklich genug ein.

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Freitag, den 8. März: „Salontirolet“. Samstag, den 9.: „Camellenbaum“. (Adele Sandrock als Gast.) Sonntag, den 10., 1/4 Uhr Nachmittags: „Salontirolet“. Abends 7 Uhr: „Hamlet“. (Abschiedsgastspiel Adele Sandrock.)

Cäcilienvereins-Konzert. In der diesjährigen Charwoche steht dem Wiesbadener Publikum ein langentsehnter Genuss bevor: Die Aufführung der Matthäuspassion durch den „Cäcilien-Verein“ in der Marktkirche. Die letzte Aufführung der Passion fand am 31. März 1896, das letzte dieser Konzerte in der Marktkirche überhaupt am 13. April 1897 statt. Seitdem bereitete die Erbauung der neuen Orgeltribüne, die es unmöglich machte, Chor und Orchester in der Kirche unterzubringen, diesen erhabenen Aufführungen ein jähes Ende. Nunmehr hat aber die Kirchengemeinde in dankenswerthem Entgegenkommen und in richtiger Würdigung der Bedeutung dieser Aufführungen auch für das religiöse Leben eine besondere Orgeltribüne, anschließend an die Orgelempore, mit nicht unerheblichen Kosten angeschafft, und so können nach vier Jahren wieder die hehren Klänge großer Oratorien die Räume der Marktkirche erfüllen. Daß diese selbst seitdem ein neues Feld angezogen hat, wird der Aufführung einen besonders feierlichen Anstrich geben, sobald das Konzert fast wie eine musikalische Einweihung der Kirche in ihrem neuen Gewande erscheinen wird. Die Aufführung findet am Dienstag der Charwoche, den 2. April, statt.

Verfälschene Mittheilungen. Am Samstag, den 16. März, findet im großen Saale des Victoria-Hotels ein Lieberabend der amerikanischen Konzertsängerin Miss Golden Trach (Sopran) und des Hamburger Konzertsängers Herrn Heinrich Brunz (Tenor) statt, die Begleitung hat der königliche Kapellmeister, Herr Professor Schlaar, gütigst übernommen. Ueber die Leistungen der Künstler liegen höchst anerkennende Besprechungen erster Berliner Blätter vor.

Es sei nochmals auf das Freitag, den 8. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Kasino saale stattfindende interessante Konzert von Otto Spamer und den Damen Grace Fobes und Frieda Hobapp aufmerksam gemacht. Sowohl die Künstler selbst, als die zur Ausführung gelangenden Leistungen versprechen einen ausserordentlichen Kunstgenuss.

Unter dem Namen „Darmstädter Spiele“ wollen die Darmstädter Künstler ein Theater eröffnen, das nach Art des „Ueberbrett“ vorwiegend Szenen irischen Charakters bringen wird. Das Theater wird im Anschluß an die dies-jährige Ausstellung Abendunterhaltungen nach dem Besuch derselben bieten. Die künstlerische Leitung hat Prof. Ulrich, die literarische Wilhelm Holzamer übernommen.

Ältdmische Thongeschirre, etwa 40 an der Zahl, sind in Walmer Castle (Kent) in England ausgegraben worden.

Die „Internationale Kunstausstellung Dresden 1901“ wird am 20. April eröffnet werden und bis zum 20. Oktober dauern. Die Theater-Subvention für Jährig wurde in der Volksabstimmung mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen verworfen.

Das 6. Heft (4. Jahrgang) der Monatschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“, die mit Recht immer mehr Freunde findet, ist als Sonderheft dem Münchener Frey-Exler gewidmet. In unübertrefflichen Reproduktionen bringt die Zeitschrift Werke aus sämtlichen Schaffensgebieten Eilers, der seine Phantasie vom Porträt bis zu den Entwürfen künstlerischer Beleuchtungsformen in allen Ausprägungsformen der bildenden Kunst auslebt. Der Wustraum der Villa Reiter in Breslau, aus dem das Märzheft zahlreiche Details bringt, stellt einen Sammelplatz all dieser verschiedenartigen und doch einheitlichen Thätigkeiten des Münchener Meisters dar, der Manchem auch aus seinen Illustrationen in der Münchener „Jugend“ bekannt sein dürfte. Neben diesem reichen Lehenden ist auch des größten und reichsten unter unseren Töbten der letzten Zeit, Arnold Böcklin, in einer feinsinnigen Würdigung abgedacht.

Jammelte Kreisstag einstimmig um seine Ernennung gebeten hatte. — Die Anlegung des ihm verlehnen Komthurbreuzes...

Residenz-Theater. Wie aus der in der vorliegenden Nummer erschienenen Ankündigung des Residenz-Theaters zu...

Marktliebe. Zu unserem Artikel über die Ausmalung der Marktliebe theilt uns Herr Bildhauer Josef Roumalle...

Kohlenlieferung für die Stadt. Unter Bezugnahme auf die gestrige Mittheilung über die Submission für die...

Die Schiersteiner Christianenpönde soll nach einem Beschlusse des Comité's unter dem Vorhänge des Urhebers...

Das Binger Boot-Unglück beschäftigte zum zweiten Male die Strafkammer in Mainz. Der Handelsmann...

Leichenfindungen. Das „Lahnsteiner Tageblatt“ meldet: Der Fährmann Fohrbender von Niederpays landete...

Der Wäschbüttenkampf in Eisenheim bringt ein heiteres Nachkommniß aus der guten, alten Zeit in Erinnerung...

Der Wilderer Eisenach sollte sich heute vor dem Schurzergericht wegen Nordversuch, Wilddieberei, thätlichen Angriffs auf Beamte x. verantworten.

nünftiger Mensch gewesen sein soll, mit dem sich sehr gut habe verkehren lassen, hat sich erhängt. — Die erste diesjährige Schwurgerichtstagung hat mit diesem tragischen Ereignis...

Ein gefährliches Spiel trieben gestern mehrere Kinder in der Körnerstraße dadurch, daß sie an einem daselbst zum Gulladen aufgestellten unbespannten Möbelwagen...

Ein Unfall, welcher das in der Nähe weilende Publikum in den größten Schreden versetzte, spielte sich gestern Nachmittag in der Friedrichstraße zu Biebrich ab.

Die Holzabfuhr aus den hiesigen Waldungen ist vom Magistrat bis auf Weiteres verboten worden.

Alte Notizen. Im Malhalla-Restaurant wird das renommierte Salvalorbier der Brauerei „Zum Spaten“ in München verzapft.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 6. März. (Schwurgericht.) Im zweiten zur Verhandlung stehenden Fall vertrat Herr Staatsanwalt Bener Scheidt die Anklage...

Attentat auf den Kaiser.

Bremen, 6. März. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatt.) Während der Fahrt des Kaisers vom Rathskeller nach dem Bahnhof...

hd. Berlin, 7. März. Aus Bremen wird dem „L.-Anz.“ gemeldet: Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe ein Attentat verübt. Ein noch nicht zwanzigjähriger Bursche...

blutende Wange erst bei der Ankunft auf dem Bahnhofe. Die Verwundung war also anscheinend sehr leicht.

hd. Berlin, 7. März. Ueber das mißlungene Attentat auf den Kaiser wird dem „Lof.-Anz.“ noch aus Bremen telegraphirt: Bei seinem ersten Verhör machte Weiland...

wb. Berlin, 7. März. Der Kaiser ist heute Morgen 8 Uhr wieder hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen.

Berlin, 7. März. Ueber das Befinden des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Kaiser hat in der rechten Gesichtshälfte eine 4 Centimeter lange über das Knochen verlaufende Wunde...“

Lezte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerverwesens bis auf Weiteres nicht zu erwarten. — Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Die Aestheten der Kaufmannschaft richteten an das preussische Staatsministerium einen Antrag...

Berlin, 7. März. Der Entwurf eines Sacharins-Gesetzes ist, wie der Reichssekretär auf eine Anfrage im Reichstag erklärte, nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten im Reichschatamt fertig gestellt...

Berlin, 7. März. Die Nachricht von einem Ultimatum der deutschen Regierung an den Vatikan ist, dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge, unbegründet. Allerdings sind die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles von Metz und Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg ins Stocken gerathen.

hd. Berlin, 7. März. Ein Duell mit tödlichem Ausgang fand, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, in der Umgebung von Ostende zwischen dem Amerikaner Arcl und einem angeblichen russischen Grafen statt.

hd. London, 7. März. Der englische Dampfer „Ketham“, welcher gestern Morgen von Newport abgegangen war, um sich nach Beistol zu begeben, ist gesunken. Die ganze Besatzung ist umgekommen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Contrabericht der Frankfurter Börse vom 7. März, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 215.40, Diskonto-Commandit 184.50, Deutsche Bank 208.20, Staatsbahn 144.70, Lombarden 24.80, Gotthard 168, Coura-hütte 204, Bochumer 188.75, Harpener 170, 4-proc. Italiener 96, 4-proc. Spanier 72.80, Tendenz still.

Wien, 7. März. Oesterreichische Credit-Aktien 683.75, Staatsbahn-Aktien 675.50, Lombarden 161.30, Marknoten 117.50.

Geschäftliches.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses wirken schmerzlos: Apotheker Albrecht's Nephelänre-Pastillen & Schwämmel 80 Pf. in den Apotheken und besten Drogerien. Drogerie Otto Siebert, Backe & Eschony u. Flora-Drogerie. Haupt-Depots: Victoria u. Wilhelm-Apothek.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte vom Reichs-...

Walhalla-Theater.

Vom 1.-15. März:

Paxtons

Riesen - Panorama.

Sensationell! Sensationell!

Sullivan und Aranka,
das weltberühmte Kunstfechterpaar.

The Arleys, kom. Radfahrer.

Colossaler Erfolg.

Messers Kosmograph

mit den neuesten aktuellen Aufnahmen,
sowie das übrige 9'83

grossartige Programm.

Bayern-Verein „Bavaria“

Wiesbaden.

Samstag, den 9. März, Abends
8 1/2 Uhr, findet unter gest. Mitwirkung der
Gesangsriege des Turn-Vereins in
dessen Turnhalle, Hellmündstr. 25, die

Feier des 80-jährigen Geburtstages

unseres

Prinz-Regenten

statt. Sämtliche hier weilenden Bayern und
Bayern-Freunde sind zu dieser patriotischen
Feier mit Familie ganz ergebenst eingeladen und
hoffen wir Sie daselbst begrüßen zu können.

Der Vorstand.

Empfehle meine täglich
frische selbstgemachte

Hausmacher Nudeln,

aus nur Eier und bestem Mehl,
übertreffen an Qualität alle Nach-
ahmungen. 2490

C. Weiner.

Zu haben nur Mauergrasse 17.

Telephon 2350.

Jeden Tag frischer Nudelteig zu haben.

Blut-Orangen

treffen stets frische Sendungen ein und empfehle
schöne große süße Früchte per Dgd. 1 Mf. 2853

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 32.

Frische Rheinweidener

Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18, 13907

Ritter-Friedrich-Ring 2.

Preißelbeeren, hochfein im Geschmack,
1 Pfd. 45 Pf., bei
5 Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 38 Pf.

Gebüder Dorn,

Gde Wörth u. Jahnstraße. Telephon 2418.

Algerische Rothweine

unter Garantie für absolute Reinheit.

Nach dem deutsch-französ. Krieg
wanderten seiner Zeit eine grosse Anzahl
Elsässer nach Algerien aus, um da an-
sässig zu werden und haben da, wie in
ihrer früheren Heimath, Reben angepflanzt
und zwar **Bordeaux-Reben.**

Die Production ist nun in Folge des
vorzüglichen Klimas in den letzten Jahren
colossal gestiegen, sodass schon das französ.
„Journal de la Vigne“ vor einigen
Jahren von einer „Weinplage in
Algerien“ schrieb. Die Weine bieten
schon der französ. Reben wegen besten
Ersatz für Bordeaux, sind voll und
kräftig, munden küsserst an-
genchm, weil sie keine Säure u.
Herbe haben und empfehle ich
als besonders gut gepflegte, aus-
gewählte Marken:

Fonka Fl. 65 Pf. b. 10 Fl. 60 Pf.,
kräftiger angenehmer Tischwein.

Sahel Fl. 75 Pf. b. 10 Fl. 70 Pf.,
sehr gehaltvoll, saftig und reif.

Médek Fl. 85 Pf. b. 10 Fl. 80 Pf.,
kräftig und saftig.

Marengo Fl. Mk. 1.— b. 10 Fl. 90 Pf.,
voll, reif und sehr kräftig. 780

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 218.

Weinkellereien: Moritzstrasse 32 u.
Oranienstrasse (Stadt, Oberrealschule).

Freitag, den 8. März 1901,

Abends 7 1/2 Uhr,

im grossen Concertsaale des Casinos, Friedrichstrasse 22:

CONCERT,

gegeben von **Otto Spamer** (Violine) aus London,

unter Mitwirkung von

F 457

Miss Grace Fobes (Gesang) aus Wiesbaden und

Frl. Frieda Hodapp (Clavier) aus Frankfurt a. M.

Plätze à 4, 3, 2 Mk. in der Hofmusikalienhandlung
von **Heinrich Wolff** (Wilhelmstr. 30).



Zur Confirmation

empfehle

schwarze, weiße und farbige
Kleiderstoffe

in reicher Auswahl, nur gute Qualitäten zu äusserst
billigen Preisen.

Wilhelm Reitz,

22. Marktstraße 22.

2701

Sämmtliche Neuheiten

Frühjahr- u. Sommer-Saison

in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl sind eingetroffen und halte ich mich zur

Anfertigung in modernster Ausführung

bestens empfohlen.

Kirchgasse 37, **Julius Bischoff,** Kirchgasse 37,

neben dem „Nonnenhof“, Schneidermeister für Civil und Militär, neben dem „Nonnenhof“.

Vom 1. April ab: Kirchgasse 11. 8345

Neu aufgenommen:

Confirmanden-Kleider.

Confirmanden-Anzüge.

Billige Preise. Beste Verarbeitung. Gute Stoffe.

Anfertigung nach Maass ohne Preiszuschlag.

S. Hamburger, Kinder-Garderobe,
Langgasse 11. 2548

„Thuringia“

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. (Unter Controle
der königlich Preussischen Staatsregierung.)
Bermögen: 53 Millionen Mark. Gegründet 1864.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluss einer

Renten-Versicherung,

wodurch das Einkommen verdoppelt resp. mehr als verdreifacht wird. Die Thuringia gewährt für

Mf. 1000.— Einzahlung z. B.

bei einem Alter von 50 55 60 65 70 Jahren

eine jährliche Rente von 7,111 8,112 9,492 11,327 13,483 Prozent.

Prospecte und jede Auskunft gratis durch

Adolf Berg, Generalagent, Rheinstraße 40, Part. 8346

Capitalisten,

die sich an einem nachweislich sehr rentablen Actien-Unter-
nehmen betheiligen wollen, werden unter Angabe der disponiblen
Mittel um Offerten gebeten unter **O. Z. 476** an den
Tagbl.-Verlag.

Neue Frühjahrsmoden

bringen bekanntlich stets frühzeitig

Modewelt, **Bazar,** Francozeitung,

Grosse Modewelt, Couturière parisienne,

Revue de la Mode

etc.; auch die Blätter: „Sonntagszeitung für
Deutschlands Frauen“ — „Dies Blatt gehört
der Hausfrau“.

Für's Haus

u. s. w. enthalten umfangreiche Modeberichte.

Abonnements-Anmeldungen auf Mode-Zeitungen
des In- und Auslandes nehmen wir

schon jetzt

an. Probo-Nummern auf Verlangen! Prompte
Zustellung! 2236

Lützenkirchen & Bröcking,

Buch- und Kunsthandlung, Antiquariat,

4. Bärenstrasse 4.

Das photographische Atelier

von
Ernst Wolff

befindet sich jetzt 1440

11, I. Adelheidstrasse 11, I,

nächst der Adolphsallee.

Feinste Ausführung. * Billigste Preise.

Stoffbüsten in allen Grössen

zu Fabrikpreisen.

Schnittmuster nach Maass

für Damen-

Garderobe.

Akademie Rheinstrasse 59.

für Wiesbaden neu!

Rheinische Näh-, Reparatur- und Besohls

Anstalt mit

Maschinenbetrieb.

Sub.: G. Platzberker, Schuhmachereifer.

Eröffnung 2. April. Boden Meiberggasse 37.

Haasenstein & Vogler AG

Alteste Annoncen-Expedition

Wiesbaden.

Annoncen-Annahme für alle

Zeitungen des In- & Auslandes. 1895

Büreau: Adolphsallee 7.

Stets frisch!

Fst. Bismarck-Heringe.

.. Rollmops.

.. russ. Sardinen.

.. Anchovis.

.. Bratheringe.

.. Bratschellisch.

.. Neunaugen.

.. Hering in Gelee.

.. Aal in Gelee.

.. Anguilottl.

.. Delicatess-Heringe in ver-

schiedenen Saucen.

.. Oelsardinen von 35 Pf. an.

.. Ochsenmausalat. 1913

Wellritzstr. Wilh. Frickel, Moritzstr.

21. Teleph. 2284. 44.

Magnum bonum Speisekartoffeln

wieder eingetroffen, werden billigst abgegeben.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49,

gegenüber der Emser- und Platterstrasse. Telefon 414.

Billige

Fisch-Offerte.

Tel. 453.  Tel. 453.

Große Schellfische, 5-8 Pfd. schwer, per

Pfd. 30 Pf., große Angel-Schellfische

40-50 Pf.

Caplan von 35-60 Pf. per Pfd.

Limandes, Zander v. Pfd. von 30 Pf. an.

Große grüne Heringe per Pfd. 15 Pf.

Rheinsalm, rothschneidiger Salm per Pfd.

1.80 Mf.

Seezungen, Steinbutt, lebende Hechte,

Karpfen, Hale, Schleie, Barsche, sowie

alle marinirten u. geräucherter Fisch-

waaren billigst.

J. Wolter Wwe.,

Fischhandlung,

Ellenbogen-gasse 7 u. auf d. Markt.

Neue

Malta-Kartoffeln

empfehle billigst 8380

Eduard Bütm, Adolphstrasse 7.